

Ersteilung
mit Ausnahme
der Tage nach den
Sonntagen und Feiertagen.
Preis wöchentlich 1 Sgr. 9 Pf.,
monatlich 3 Sgr.,
jährlich 7 Sgr. 8 Pf.,
mit Posten 8 Sgr. 6 Pf.

Volks-Zeitung.

Vierteljährlich 22 Sgr.
6 Pf., m. Posten.
25 Sgr. 6 Pf. —
2 Abonn. Preis
ist bei allen Post-
anstalten des Inl.
25 Sgr.; d. Ausl.
1 Thlr. 6 Sgr. —
Inser. d. gespalt.
Zeitspalt 2 Sgr.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Nr 74.

Berlin, Sonnabend, den 28. März

1857.

Zu loben oder zu tadeln?

II.

(Schluß.)

Das schönste Lob, das einem Lehrer zu Theil werden kann, besteht darin, daß er den Schüler zur rechten Zeit so weit gebracht, der Belehrung ferner nicht zu bedürfen; dieses schönste Lob gebührt den ersten Jahrzehnten nach den Befreiungskriegen. Die den Fortschritt anbahnende Regierung hatte vortrefflich auf die Bevölkerung gewirkt, so vortrefflich, daß der Schüler bald darauf den Lehrer zu überragen anfing.

Es läßt sich nicht mit Sicherheit das Jahr angeben, wo dieses Zeichen der Mündigkeit sich kund that; im Allgemeinen jedoch giebt es sich zu erkennen, daß die politische Bewegung der Juli-Revolution, die in ganz Deutschland einige Jahre nachhallte, eine erweckende und anregende Wirkung ausgeübt; das sogenannte französische Bürgerkönigthum ein gewisses Bewußtsein den besitzenden Bürgerklassen verlieh und dadurch einen Geist der Assoziation belebte, der bald kühne Schöpfungen der neuen Zeit hervorrief.

Wie es für Eltern und Erzieher die schwerste Aufgabe ist, den Beginn der geistigen Mündigkeit des Zöglings richtig zu erkennen und anzuerkennen, so erging es auch der preussischen Regierung. Die Juli-Revolution mit ihren politischen Konsequenzen ging fast spurlos an Preußen vorüber; aber die sozialen Anregungen fanden einen gut vorbereiteten Boden, denn der Schüler hatte viel gelernt; er begann durch die kühnen Pläne den Meister zu erschrecken.

In der Entwicklung der sozialen Fortschritte und der industriellen Unternehmungen in Preußen ist die letzte Hälfte der dreißiger Jahre höchst wichtig, ihre Geschichte äußerst lehrreich; denn in diesen Jahren beginnt der Kampf eines mündig werdenden Unternehmungsgeistes im Volke mit der zeitlich die Erziehung des Volkes bezweckenden Regierung. Die Geschichte der Entstehung der Eisenbahnen in Preußen, der Widerstand, den Männer wie Rothbar und Nagler den Plänen leistete, die Energie, welche Bloch, an der Spitze der Unternehmungen stehend, entwickelte, der Sieg dieser Energie gegen Vorurtheile fast des gesammten Beamtenenthums, die glänzende Bewährung der Unternehmungslust und des Talents der sich bildenden Gesellschaften zur Administration so großartiger Institute, wie sie der Staat vorher nicht zu gründen wagte, all' dies sind geschichtliche

Zeugnisse, daß schon bei Beginn der letzten zwanzig Jahre die Bevölkerung nicht mehr in Sachen des Fortschrittes zur Regierung aufblickte; es machte sich im Gegentheil das Gefühl bemerkbar, daß die Bevormundung der Regierung weiter gehe als sie dürfe. Man fing an auf die Regierung zu blicken, nicht daß sie fördere, sondern daß sie nicht hemme.

Seit jener Zeit ist dieses Gefühl in allen Zweigen des Fortschrittes gewachsen. In Literatur, Politik, Religion, Jugend-Unterricht, Industrie, Maschinenwesen und gewerblichen Unternehmungen wissen wir kaum mehr ein Gebiet, wo die Bevormundung des Staates wohlthätig und fördernd in dem Sinne gewesen wäre, wie in den zwanzig vorhergehenden Jahren. Wir brauchen nur den Namen des Gründers des Staatsbürgerthums den Namen Hardenberg gegen den Erfinder des „beschränkten Unterthanenverstandes“ Kochow zu stellen, wir brauchen nur Altenstein neben Eichhorn; Gans neben Stahl, Hävernitz gegen Hassenpflug; Hegel gegen Schelling; Schön gegen Bötticher; Marheineke, Steffens und Schleiermacher gegen Hengstenberg zu nennen, um diese Zeit gegen die der vorangegangenen zwanzig Jahre zu charakterisiren, und in industrieller Beziehung darf man nur auf den gründlichen Verfall und Ruin der Seehandlung neben dem Aufblühen der Privatunternehmungen zu blicken, um in allen Zweigen des Geistes und Schaffens zu erkennen, daß der Fortschritt, zu dem ehemals die Bevölkerung aufblickte, nicht mehr in der Region existirt, die einst erziehend auf das Volk einwirkte.

Daß Wahrnehmungen dieser Art richtigere Aufschlüsse über die Geschichte der letzten Zeiten geben, wird jeder Unbefangene wohl eingestehen. — Prüfen wir nun von diesem Gesichtspunkte aus die Aeußerung des Ministerpräsidenten, so können wir derselben nur in sehr beschränktem Grade beistimmen; denn nur in ganz speziellen Punkten vermögen wir einzustehen, daß gewisse Unternehmungen des Staates fördernd auf die Bevölkerung einwirkten, daß die Gründung eines Handels- und eines landwirthschaftlichen Ministeriums zu den Fortschritten zu zählen sind, deren sich in der That unsere Zeit erfreut, und wo diese Ministerien eine Thätigkeit entfalten, in welchen sie mehr und Umfassenderes zu leisten vermögen als Privat-Unternehmungen, werden sie auch des Dankes der Bevölkerung nicht entbehren.

Daß wir im Hauptthema, in Bezug auf die Entwicklung einer Seemacht, der Ansicht des Ministerpräsidenten